

vom 01.09.16

# Orgel in St. Laurentius klingt wie neu

Restaurierung des Instruments ist abgeschlossen – Kosten betragen 350 000 Euro – Gemeinde muss mit Spenden aushelfen

Von Günther Grosch

**Weinheim.** „Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit“: Pfarrer Johannes Bold, der kurz vor seiner Pensionierung noch einmal in „seiner“ St. Laurentius-Kirche gekommen war, durfte sich von Organist Ulrich Schwarze „etwas wünschen“. So erklang am Dienstag das Kirchenlied, das Heinrich Schütz 1661 zur Begleitung von Psalm 119 komponiert hatte. Die mehr als 3000 Holz- und Zinkpfeifen der Steinmeyer-Organ bereiteten Bold einen würdigen Abschied. Sechs Monate hatte die Generalüberholung des Instruments in Anspruch genommen, ehe es jetzt wieder, so Schwarze, „in zuvor nie erlebter Strahlkraft“ das Gotteshaus erfüllte und seinen Klang über den Marktplatz trug.

## Vor Sanierung rauchte Spieltisch

Eine fünf Register umfassende „Ersatzorgel“ – zum Vergleich: Die Steinmeyer-Organ hat 39 Register – hatte die Liturgie während der „Orgel-Vakanz“ vom Altarraum aus untermalt. Nur dank finanzieller Unterstützung durch die Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei Heidelberg und großzügig gewährter Ordinariatsmittel sei das 350 000 Euro teure Vorhaben zu stemmen gewesen, so Pfarrgemeinderat Karl-Hermann Schütz als stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender. Hinzu kamen das Engagement des erzbischöflichen Bauamts in Heidelberg mit Bruno Haun an der Spitze sowie die Fachkompetenz, das handwerkliche Geschick und die Begleitung durch zahlreiche Experten mit Orgelbaumeister Karl Göckel an der Spitze. Auch Pfarrgemeinde- und Stiftungsrätin Anita Flocke würdigte „die Hilfe vieler“, auch im Namen von Bolds Nachfolger, Pfarrer Gerhard Schrimpf. Nichtsdestotrotz muss sich auch die Pfarrgemeinde mit Spendengeldern an der Orgelsanierung beteiligen.

Im März 1950 hatte die für seinerzeit 50 000 DM erbaute Steinmeyer-Organ mit ihren 39 klingenden Registern auf drei Manualen sowie Pedalen mit elektropneumatischen Taschenwindladen ihre Tätigkeit aufgenommen. „1982 erfolgte die Umsetzung des Pfeifenwerks im



Orgelbaumeister Karl Göckel, Pfarrer Johannes Bold, Organist Ulrich Schwarze, Pfarrgemeinde- und Stiftungsrätin Anita Flocke, Michael Kaufmann als Orgelinspektor der Erzdiözese Freiburg, Stiftungsratsvorsitzender Karl-Hermann Schütz und Fred Wittmann (Direktor der Katholischen Pfälzer Kirchenschaffnei) informiert über die Sanierung der Orgel (v.l.). Dann zeigte Organist Schwarze sein Können (re.). Fotos: Dorn

Brüstungspositiv auf elektrische Schleifenwindlade, drei weitere Register kamen hinzu“, gewährte der Orgelinspektor der Erzdiözese Freiburg, Professor Michael Kaufmann, Einblicke in die Historie und die technischen Details.

Nachdem immer mehr Teile der technischen Anlage verschlissen waren und trotz regelmäßiger Wartung auch die Pneumatik nicht mehr präzise funktionierte, blieb die Generalsanierung unausweichlich. Hin und wieder soll es um den Spieltisch des Organisten sogar geraucht haben. „Hinzu kam, dass das Instrument seit mehr als 30 Jahren nicht mehr gereinigt worden war“, so Kaufmann.

Damit nicht genug: Die überwiegend aus Zink hergestellten Pfeifen konnten nicht gestimmt werden, ohne womöglich beschädigt zu werden: „Wodurch die Intonation der Register litt und der Klang unter musikalisch-künstlerischen Gesichtspunkten nicht akzeptabel war.“ Durch ein Anschleifen und Polieren auf einer „Schwabbelscheibe“ konnte auch dieses Manko behoben werden. Nach der abgeschlossenen Optimierung, in deren

Verlauf auch die aus hauchdünnem Leder gefertigten Pneumatikteile „winddicht“ gemacht wurden, konnte es Organist Ulrich Schwarze kaum erwarten, die Königin der Instrumente wieder erklingen zu lassen.

„Die Ansteuerung der Orgel erfolgt jetzt über eine 'BUS-Anlage', sodass das Werk sowohl vom fahrbaren Spieltisch auf der Empore als auch von einer Midi-Klavatur im Chorraum angespielt werden kann“, so Orgelbaumeister Göckel. Durch die Hinzufügung eines „schwebenden Streicherregisters“ im Schwellwerk wurde auch ein bauzeitbedingter Dispositionsfehler beseitigt. Zur Freude von Kirchenmusiker Schwarze gibt es ein zusätzliches „Weihrauch“-Register, „mit dem man die Orgel so richtig 'dampfen' lassen kann“.

Außer der St. Laurentiuskirche und deren Pfarrhaus habe die Kirchenschaffnei weitere 40 Kirchen und Pfarrhäuser in ihrer Baulast, erläuterte Schaffneidirektor Fred Wittmann: „Pro Jahr gibt die Schaffnei zu deren Erhaltung drei bis vier Millionen Euro aus“,



sagte er. „Die Orgel füllt den Raum nun erneut mit einer rauschenden Tonflut, ohne erdrückend zu wirken“, fasste Göckel zusammen. Nicht nur die 123 von den Gläubigen mit Blick auf die Empore sichtbaren Prospektpfeifen hätten ihre „komplette Strahlkraft“ zurückerhalten. Zwischen 80 und 90 Dezibel Lautstärke sind am Spieltisch messbar, „den Gläubigen im Kirchenschiff kommen noch bis zu 60 Dezibel zu Ohren“.

Orgelinspektor Kaufmann hatte das letzte Wort: Das „musikalische und repräsentative Potenzial der Orgel“ könne wieder „in ihrer Gänze und Vollkommenheit ausgeschöpft“ werden.

**Info:** Das Wiedereinweihungskonzert der St. Laurentius-Organ mit Ulrich Schwarze und Maria Mokhova findet am Sonntag, 11. September, 18 Uhr, statt. Zu hören sind Kompositionen von Bach, Vivaldi, Franck, Dupré, Gigout, Alain und Duruflé. Das „Weihrauchregister“ kommt in César Francks „Choral h-mineur pour grand orgue“ zum Einsatz.